



Léon, Dezember 2020

Liebe Sonfloras

Ich hoffe, euch geht es gut und ihr seid alle gesund und «zwäg». Ein weiteres Jahr neigt sich dem Ende zu und ich möchte euch gerne ein paar Zeilen aus Nicaragua zukommen lassen. Es war und ist ein sehr schwieriges Jahr für uns – aber ebenso für euch und die Menschen auf der ganzen Welt.

Nach dem Sturm «Eta» anfangs November wurde Nicaragua auch vom zweiten Sturm «Iota» stark getroffen. Hier in Léon blieben wir im Vergleich zu anderen Teilen des Landes etwas verschont. Trotzdem hatten wir immense Wassermassen, tagelang keine Elektrizität, viele zerstörte Häuser (bei mir fehlt jetzt ebenfalls ein Stück Dach) und Menschen die ihr Zuhause verloren haben. Gerne möchte ich euch nun aber ein bisschen von unserem Jahr im Projekt erzählen...

Einige unserer ProjektKinder werden Ende 2020 die obligatorische Schulzeit abschliessen, den Schritt ins Berufsleben machen oder mit einem Studium beginnen. Unser Projektjunge **W.** (18) wird Sonflora verlassen, da er seine Lehre als Automechaniker abgeschlossen hat und bei einem neuen Arbeitgeber anfangen darf. Es ist für ihn nicht einfach, nach so vielen Jahren aus dem Projekt zu gehen. Und auch für mich und unsere Mitarbeiter ist es immer ein sehr spezielles Gefühl, wenn unsere ProjektKinder «Erwachsene» werden und an diesem Punkt angelangt sind. Sie wachsen uns über all die Jahre sehr ans Herz. Aber so sind nun mal die Regeln: Sonflora begleitet und unterstützt Kinder, bis sie ihre Ausbildung oder ihr Studium fertig haben und alleine für sich und ihr Leben sorgen können.

Seit den Anfängen von Sonflora gehört auch **Y.** (23) zu den Kindern, die den Projektalltag besuchten. Mit viel Fleiss und der Hilfe von Freunden aus dem Ausland hat sie ihren Traum verwirklicht und ging vor ein paar Jahren nach Deutschland. Dort macht sie momentan ein Praktikum in einer Zahnklinik und wird im nächsten Jahr ihre dreijährige Lehre als Zahnarztassistentin beginnen. **Y.** plant nach wie vor, mit dem Wissen welches Sie nun in Deutschland erwirbt, nach Nicaragua zurückzukommen. Wenn es sogar einmal möglich wäre, ihren Traum von einem Zahnmedizinstudium zu verwirklichen, kann sie sich gut vorstellen, ihr Wissen als Dozentin an einer Uni weiterzugeben. Der Werdegang von **Y.** ist für Sonflora aussergewöhnlich. Ich bin stolz, dass sie mit ihrem Willen so viel geschafft hat und ihren Alltag in Deutschland gut meistert. Ohne die Hilfe und Unterstützung von Menschen, die **Y.** in Nicaragua kennengelernt oder über Ecken von ihr gehört haben, hätte ihr Traum nie in Erfüllung gehen können.

Ja – wie ihr sehen könnt sind einige unserer Kleinen gross geworden... Unsere Jugendlichen, die ihr erstes Studienjahr abgeschlossen haben, bestanden alle Prüfungen mit sehr guten Noten. Es macht mich sehr glücklich zu sehen, wie es einigen unserer ehemaligen ProjektKindern gelingt, auch nach der Zeit mit Sonflora nicht auf die schiefe Bahn zu geraten. Irgendwie gehen sie ihre Wege.

Die politische Situation in Nicaragua ist nach wie vor die reinste Katastrophe. Nächstes Jahr stehen die Wahlen an. Das Präsidentenpaar «Ortega» hat bereits verkündet die Macht nicht abzugeben - koste es was es wolle. Die Lage hat sich seit den politischen Unruhen im Jahr 2018 noch verschlechtert. Mittlerweile werden sogar Schwerverbrecher aus den Gefängnissen entlassen, damit mehr Platz für politische Häftlinge vorhanden ist. Die Freigelassenen arbeiten dann als «paramilitäres» für die Regierung. Die neuen Gesetze sind unfassbar. Jetzt sollte man beispielsweise öffentlich und in den Medien nicht das Geringste von der Meinung der Regierung abweichen. Wer dagegen verstösst, wird mit bis zu 10 Jahren Gefängnis bestraft.

Des Weiteren hat die Gewalt in Nicaragua in den letzten Jahren extrem zugenommen. Vor dem April 2018 wurde es noch als das sicherste Land Mittelamerikas betitelt. Jetzt wird es als sehr gefährlich eingestuft. Hier in Léon häufen sich die Überfälle mit Messern und Pistolen ebenso. Und die Anzahl an Vergewaltigungen mit anschliessender Tötung steigen.

Seit Corona Nicaragua erreicht hat, mussten wir unseren gesamten Projektalltag umstrukturieren. Seit zwei Monaten kommen die Kinder gestaffelt in 6er Gruppen ins Projekt. Zu Beginn der Pandemie mussten wir die beiden Projekthäuser komplett schliessen. Wir kochten aber weiterhin für die Kinder damit sie ihr Essen bei uns abholen konnten. Unsere Mitarbeiter gingen in dieser Zeit öfters bei den Kindern Zuhause auf Besuch und halfen ihnen bei den Schularbeiten. Die Regierung verbot es öffentliche Schulen zu schliessen, um die Gefahr des Coronavirus zu



verleugnen. Nur die privaten Schulen wurden zum Schutz für die Menschen komplett geschlossen und einige «colegios» (Schulen) boten online Unterricht an. Die Hausaufgaben für die Kinder wurden von unseren Mitarbeitern abgeholt und den Kindern nach Hause gebracht. Ein grosser Teil ihrer Arbeit bestand darin, die Eltern über das Virus aufzuklären. Die Existenz des Virus wurde nämlich von der Regierung komplett abgestritten und verharmlost.

Durch unsere Besuche in den Familien und die damit verbundene noch viel engere Zusammenarbeit mit den Eltern als sonst, kamen leider auch noch viel mehr traurige Dinge ans Tageslicht. Gewalt ist nach wie vor «Thema Nummer 1». Die Eltern sehen oft gar keinen anderen Weg ihre Kinder zu erziehen, als mit Gewalt Probleme zu lösen. Schläge gehören einfach dazu. Durch die viel intensivere Zusammenarbeit mit den Eltern nahmen wir aber auch einige positive Veränderungen wahr. Unsere Psychologen führten mit den Eltern viele Gespräche und bei einigen konnten wir tatsächlich einen kleinen «Wandel» in der Erziehung beobachten.

Natürlich sind auch Eltern von unseren Projektkindern an Covid-19 erkrankt und es gab in Nicaragua viele Tote. Wie bereits vorhin erwähnt, wird hier die Pandemie von Regierung komplett heruntergespielt. Sie verleugnen das Virus noch immer und die Leute sterben angeblich an «gewöhnlichen Lungenentzündungen». Von einer Pandemie will niemand etwas wissen. Die extrem zunehmenden Infektionszahlen (die richtigen Zahlen werden gar nicht veröffentlicht) und die grosse Anzahl an Verstorbenen (inoffiziell: ca. 6000 Tote) verwundern mich nicht. Die Leute leiden hier oft an Vorerkrankungen und einem schlechten Immunsystem. Viele haben Nierenprobleme weil das Trinkwasser so verschmutzt ist. Auch unsere Kinder haben oft grosse Schäden an Niere und Leber. Hinzu kommt, dass Viele finanziell einfach nicht die Möglichkeit haben, sich gesund zu ernähren. Obwohl wir im Projekt gesunde Mahlzeiten zubereiten, wird Zuhause nur einseitig und ungesund gegessen. Durch die politischen Unruhen im April 2018 sind bereits unzählige Restaurants und Hotels zugegangen. Durch Corona wurde es nochmals schlimmer und viele Leute haben ihre Arbeit verloren.

Nach wie vor kochen wir deshalb für unsere Kinder. Neu nun sieben Tage in der Woche, insbesondere für diejenigen die Zuhause gar nichts mehr zu Essen haben. Die gesundheitlichen Probleme, die Kosten für das Essen und die immer noch erhöhten Preise auf Allem (Transport, Nahrungsmittel, Schulgebühren etc.) belasten unser Konto extrem. Unsere finanzielle Lage ist an einem absoluten Tiefpunkt angelangt.

Mir ist es wichtig den Mut nicht zu verlieren. Wir wollen weitermachen und ich bin fest davon überzeugt, dass wir mit Sonflora den Kindern ein besseres Leben mit einer Zukunft ermöglichen. Die Preiserhöhungen fressen Sonflora ein grosses Loch ins Budget und wir sind auf finanzielle Unterstützung angewiesen wie noch nie zuvor. Trotzdem – wir versuchen alles zu machen um den Kindern ihre «Insel» zu bewahren. Ohne eure Unterstützung wäre das nicht möglich. Sonflora würde es nicht mehr geben.

Liebe Paten/-innen, Spender/-innen Gönner/-innen, Stiftungen in der Schweiz, Luxemburg, Deutschland und in Holland, die Vereine Sonflora in Europa und alle anderen die uns helfen, damit wir weitermachen können – DANKE von ganzem Herzen für eure Mithilfe und Unterstützung.

Und nun, liebe Sonfloras wünsche ich euch im Namen des ganzen Sonflora-Teams in Nicaragua von Herzen ein friedliches Weihnachtsfest, ein besseres neues Jahr, dass ihr gesund bleibt und die Krise auch emotional gut übersteht.

Ich hoffe, wir sehen uns im nächsten Jahr!

Liebe Grüsse und „viva la vida“

Mary Amrein
(Projektleiterin und Gründerin Sonflora Nicaragua)